Helen Buchholtz

'Euterpe - Fraëmuseksforum am Cid-femmes'

Frau und Musik im Blickpunkt

In allen Epochen der Musikgeschichte gab es musikalisch schöpferische Frauen. Erst die Frauenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert gaben die Impulse für eine breitere Beschäftigung mit dem Thema 'Frau und Musik' und schärften das Bewusstsein für die Existenz einer jahrhundertelang verschwiegenen weiblichen Musikgeschichte. In Bibliotheken, Archiven, auf schlecht belüfteten Speichern und in feuchten Kellern lagern Tausende Partituren von Komponistinnen, die auf entdeckungsfreudige Interpreten und Interpretinnen warten. In den Konzerten wird allerdings nach wie vor nahezu ausschließlich die Musik männlicher Komponisten aufgeführt.

Seit seiner Gründung im Jahr 1992 spielte das Thema 'Frau und Musik' im *Cid-femmes (Centre d'information et de documentaion des femmes Thers Bodé)* eine bedeutende Rolle. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens wurde ein Frauenmusikförderprojekt initiiert und auf den klingenden Namen *'Euterpe'*, nach der Muse der Musik, getauft. *'Euterpe'* setzt sich zum Ziel, das musikalische Schaffen von Frauen zu fördern, durch den kontinuierlichen Ausbau eines Archivs zu dokumentieren sowie durch Veranstaltungen von Konzerten, pädagogischen Projekten und Vorträgen bekanntzumachen.

Um auch die Geschichte der luxemburgischen Musikerin und Komponistin zu dokumentieren, werden in der Bibliothek des *Cid-femmes* Literatur, Tonträger, Noten, Fotos und sonstiges Material zu diesem Thema gesammelt, archiviert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. In Konzerten und Vorträgen, Uraufführungen und Aufführungen sowie Beiträgen in der Zeitschrift *Cid-info* wird das musikalische Schaffen der Luxemburgerinnen schließlich dem Publikum vorgestellt.

Die Komponistin Helen Buchholtz

Im Herbst 2000 wurde in der Bibliothek des *Cid-femmes* das *Helen Buchholtz Archiv* eröffnet. Die einmalige und wertvolle Sammlung enthält den kompletten, bisher als verschollen gegoltenen Nachlass der luxemburgischen Komponistin mit über 250 Notenmanuskripten. Bis vor wenigen Monaten war Helen Buchholtz (1877-1953) eine rätselhafte Unbekannte. Im vergangenen Jahr wurde das Leben und Schaffen der Musikerin erstmals in Wort und Ton präsentiert. In insgesamt drei, allesamt bis auf den letzten Platz ausverkauften Konzert-Vorträgen wurde die Komponistin im Kontext ihrer Zeit dargestellt (Mady Bonert, Sopran; Claude Weber, Klavier; Danielle Roster, musikwissenschaftlicher Vortrag). Ein weiteres Stück Luxemburger Frauengeschichte wurde somit aufgearbeitet.

Charlotte Helena Buchholtz kam am 24. November 1877 in Esch/Alzette zur Welt. Ihr Vater, Daniel Buchholtz (1841-1910), war Eisenwaren-, Haushaltsartikel- und Baumaterialienhändler. 1893/94 gründete er an der Escher Stadtgrenze am Ort 'Pärcheskoppen' die Brauerei Buchholtz, die rasch erfolgreich war. Dass das musikalische Talent von Helen Buchholtz von den Familienmitgliedern gefördert wurde, steht außer Zweifel. Ihr Vater und ihr Onkel, Daniel und Sebastian Buchholtz gehörten zu den *"am Orte bekannten Musik-Dilet-*

tanten", die an der Gründung der ersten Escher Musikgesellschaft maßgeblich beteiligt waren. Helen Buchholtz stammte aus einer wohlhabenden Familie und erhielt, wie es damals in solchen Häusern zum guten Ton gehörte, bereits früh Unterricht in Klavier, Violine und Solfeggio. Nicht jeder hatte das Glück, qualifizierten Musikunterricht zu erhalten. Das Escher Konservatorium bestand damals noch nicht. Privatunterricht oder Unterricht in einem Musik- oder Chorverein stellten daher die einzigen Möglichkeiten dar, sich musikalisch zu bilden. Da die Brüder Buchholtz mit dem damals prominentesten Musiker Eschs, Felix Krein (1831-1888), eng befreundet waren, liegt die Vermutung nahe, dass Krein der erste Musiklehrer des jungen Mädchens war.

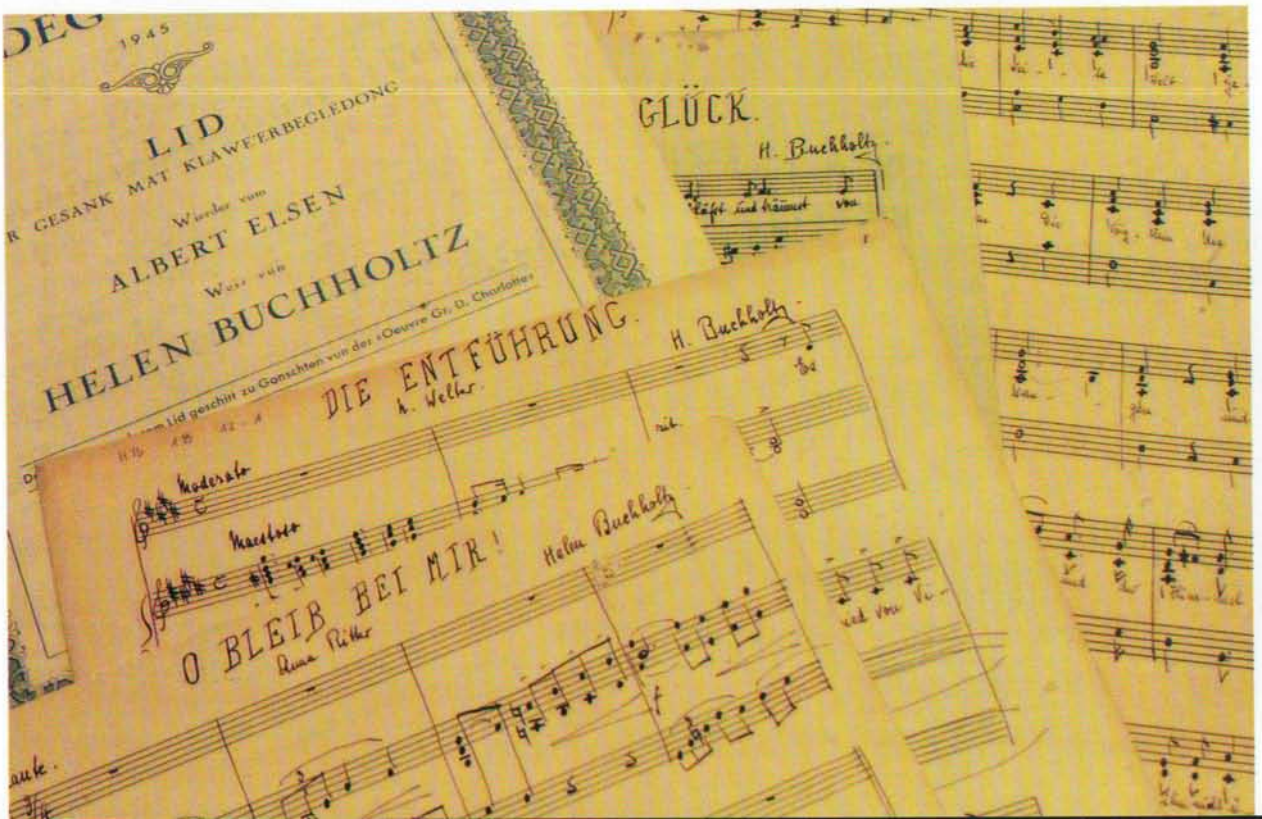
Nach der Primärschule besuchte Helen Buchholtz ein Mädchenpensionat in Longwy, wo sie die Gelegenheit hatte, weiterhin Musikunterricht zu erhalten. Nach der Rückkehr aus Longwy lebte sie längere Zeit - bis zu ihrer Heirat im Jahr 1914 - in ihrem Elternhaus in Esch. Im Zuge der Industrialisierung und des rasanten Bevölkerungszuwachses (zwischen 1870 und 1913 stieg die Einwohnerzahl von 2.000 auf 24.000) blühte auch das Musikleben in Esch zusehends auf. Neue Chöre und Musikgesellschaften wurden gegründet. Unter den leitenden Personen der neuen Betriebe fanden sich Musikliebhaber. Die Hausmusik hatte damals noch einen bedeutenden Stellenwert. Bei solchen geselligen Zusammenkünften hatte Helen Buchholtz die Gelegenheit, ihre musikalischen Talente unter Beweis zu stellen.

Dort besuchte sie des öfteren ihr kleiner Neffe François Ettinger, der heute in der Stadt Luxemburg lebt und sich lebhaft an seine "Lieblingstante" erinnert: "Helen Buchholtz wohnte bei den Eltern in der Avenue de la Gare (jetzt Brauerei Origer-Battin). Dort stand auch der schöne Flügel, unter dem ich als Bube hin und her rutschte, während Tonleitern ertönten, was dann natürlich grollenden Protest auslöste! Dann hieß es auf einmal zu Tisch, und zwar *five a clock tea*, da die Tante ganz vornehm englisch eingestellt war... Ihre Lebensart war ganz speziell. Sie liebte Extravaganzen, etwa das Haar bodenlang zu tragen, lange Fingernägel zu tragen trotz Klavierspielen!... Als außergewöhnliche sportliche Leistung wäre noch zu erwähnen die Teilnahme im Jahre 1912 am Bergrennen des Automobil-Club im Heiderscheidergrund, und zwar als Beifahrerin meines Vaters. Leider hatte die Beifahrerin im Eifer des Gefechtes vergessen die Auspuffklappe ganz zu öffnen, so dass nur ein sechster Platz erreicht wurde. Nach dem Rennen war ein großer Empfang im Beisein der 'haute volée' u.a. Norbert Le Gallais, Präsident des A.C.L., Emil Mayrisch, Aloyse Meyer, Max Lambert bis zu Batty Weber als Chefredaktor der Luxemburger Zeitung. Dann die Damen Meyer, Reiffers, Weber und die Fräulein H. Buchholtz, Knepper, Servais etc. Beim Champagner toastete der Präsident auf die Damen, welche durch ihren 'charme' aus der Sportveranstaltung einen 'concours d'élégance' gemacht hatten!"

... musikalische Post von Wiesbaden nach Luxemburg...

Am 2. April 1914 heiratete sie auf dem Standesamt in Metz den deutschen Arzt Doktor Bernhard Geiger (1854-1921), meldete sich am gleichen Tag beim Einwohneramt in Esch ab und zog mit ihrem Ehemann nach Wiesbaden in dessen Wohnung Taunusstraße 25. Dazu François Ettinger: *"Ihr Traum, in einer großen, mondänen Stadt zu leben, wurde Wirklichkeit. Wiesbaden, eine international bekannte Kurstadt, ein Kulturzentrum mit Oper, Theater, Konzertsälen ... für Helen Buchholtz war es ein Geschenk. Die Musikliebhaberin genoss in vollen Zügen die künstlerische und musikalische Atmosphäre der Stadt und vervollkommnete ihre Studien."*

Kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland brach der Erste Weltkrieg aus. Aus dieser Zeit sind sieben Postkarten eines regen Briefwechsels zwischen Helen Buchholtz und Ed Ettinger-Buchholtz erhalten. Kriegsgeschehen, Alltagsleben unter der Besatzung, Krise, Lebensmittelknappheit und Inflation sind kein Thema der Karten, die nahezu ausschließlich von Musik handeln und über die musikalischen Studien der Komponistin in den ersten zwei Jahren ihres Aufenthaltes in Wiesbaden Aufschluss geben. Helen Buchholtz eignete sich ihre kompositorischen Kenntnisse größtenteils autodidaktisch an. Sie arbeitete aber im Laufe ihres Lebens immer wieder sporadisch mit verschiedenen Musikern. Zu ihnen gehörte Gustav Kahnt, pensionierter Dirigent der luxemburgischen Militärmusik, der in Luxemburg-Stadt Unterricht in Violine, Klavier, Flöte, Solfeggio und Komposition erteilte. Als Komponist hatte er sich mit seinen Märschen, Volksliedern und dem beliebten Potpourri 'Dicksiana' einen Namen gemacht. Helen Buchholtz schickte ihre Kompositionen aus Wiesbaden nach Luxemburg. Ihr Lehrer Kahnt sah sie durch und machte schriftliche Korrekturvorschläge. Im allgemeinen beurteilte er die Werke als *"ganz gutt a wierklech wäert bekannt ze ginn"*. Die Partituren wurden alsdann nach Deutschland zurückgeschickt. Die Komponistin beherzigte so manche Empfehlung, des öfteren weigerte sie sich allerdings, die Rolle der lernwilligen Schülerin zu spielen und notierte trocken am Rande der Korrektur *"Autor wünscht weder A noch B"*. Eine Endversion wurde schließlich erstellt und zur Drucklegung nach Esch



geschickt. In den acht Jahren ihres Aufenthaltes in Wiesbaden veröffentlichte Helen Buchholtz fünf Lieder nach Texten von Lucien Koenig im Verlag Felix Krein in Esch-Alzette. Danach fand sie in ihrer neuen Heimatstadt einen Verleger. Im Verlag 'A. Ernst Musikalienhandlung Wiesbaden' publizierte sie die drei Lieder 'Ave Maria', 'Die alte Uhr' und 'Die rote Blume'.

Die Künstlerkreise in der Stadt Luxemburg

Im Jahr 1921 starb Dr. Bernard Geiger. Seine Frau zog kurz danach zurück in ihr Heimatland und erwarb ein Haus in Luxemburg-Stadt, Boulevard Paul Eyschen, Nummer 6 (heute: Nr. 12). *"Nach der Heimkehr nach Luxemburg Anfang der Zwanziger Jahre hat Helen Buchholtz sich der Luxemburger Gesellschaft zugewandt, und im besonderen den Dichtern und Musikern, wie Batty Weber und Frau, Fernand Mertens etc. ..."* erinnert sich François Ettinger.

1923 starb ihr Lehrer Gustav Kahnt. Helen Buchholtz setzte ihre Studien bei Jean-Pierre Beicht (1869-1925) fort, der in Luxemburg als Domorganist, Musik- und Gesanglehrer, Leiter mehrerer Chöre und Komponist wirkte. In diesen Jahren beschäftigte sie sich vor allem mit Lied-Vertonungen von Texten Willy Goergens. Im Nachlass befindet sich ein Brief des Dichters, in dem er sich für die Vertonungen liebevoll bedankt:

"Luxemburg den 21. März 1923

Sehr geehrte Frau Geiger!

...Herr Beicht konstatiert mit Freuden, dass Ihre jüngsten Kompositionen, was Aufbau, Durchführung des Themas und Begleitung anbelangt, zu früheren Liedern einen ganz entschiedenen Fortschritt bedeuten. Herrn Willy Hary gefielen vor allem ‚Ro' a Fridden' (für das auch ich eine besondere Vorliebe habe), ‚Weiss Ble'e falen' und ‚Am frieme Land'. Er will gelegentlich das eine oder andere vortragen.

Auf den komischen Einfall ‚Op der Juegd' haben Sie pingpang! die komische Note getroffen. Ich bin nicht wenig stolz auf ihre Lieder. Es singt wirklich eine warme Frauenseele in ihnen, die des Lebens Ernst und Bitternis gekostet, aber trotzdem auch der Lebensfreude Ausdruck zu leihen vermag...

Ihr Prof. Dr. W. Goergen"

Nach Beichts Tod studierte Helen Buchholtz bei Fernand Mertens (1872-1957), dem damaligen Dirigenten der Militärmusik und Lehrer für Solfeggio, Tonsatz und Kontrapunkt am hauptstädtischen Konservatorium. Er zählte damals zu den erfolgreichsten Komponisten Luxemburgs. Bei ihm lernte die Musikerin vor allem Kontrapunkt und Fuge. Im Nachlass befindet sich u.a. eine *"Fuge nach einem Thema von Herrn Fernand Mertens"*. In der von ihrer Freundin, der Schriftstellerin Emma Weber-Brugmann, gegründeten Zeitschrift *"Die Luxemburgerin"* warb sie für ihre veröffentlichten Kompositionen. Über Fernand Mertens gelangten ihre Orchesterwerke auch in die Archive der Luxemburger Militärmusik. Joseph Meyers, der 1939 in dem Prachtband *"Le Luxembourg: Le Livre du Centenaire"* einen Überblick über die luxemburgische Musikgeschichte gibt, erwähnt als einzige luxemburgische Komponistin Helen Buchholtz, *"qui réalisa de belles productions de musique instrumentale"*. Ihre Orchesterwerke - viele sind im Nachlass mit komplettem Stimmenmaterial erhalten - lagen also offensichtlich nicht nur in den Archiven der Harmoniegesellschaften, sondern wurden auch gespielt.

Wie François Ettinger berichtet und der reichhaltige Nachlass beweist, beschäftigte sich Helen Buchholtz bis zu ihrem Lebensende mit Komponieren. Sie starb am 22. Oktober 1953, kurz vor ihrem sechsundsiebzigsten Geburtstag, in ihrem Haus in Luxemburg-Stadt.

Euterpes Musikarchiv

In der Bibliothek des *Cid-femmes* befinden sich zur Zeit neben den Partituren von Buchholtz rund 120 Werke anderer luxemburgischer, bzw. in Luxemburg tätiger Komponistinnen, wie beispielsweise Lou Koster, Alice Gallé und Albena Petrovic-Wratchanska. Rund 1.200 weitere Werke von Komponistinnen aus dem Ausland vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert berei-

Lou Koster

Helen Buchholtz Foto: Lily Kraus

Die Dirigentin Josée Kappweiler

Albena Petrovic

Dan Lammar

chern die Partothek. Das Archiv ist nach Besetzungen gegliedert. InterpretInnen finden hier, neben Sololiteratur für die einzelnen Instrumente, Kammermusik in den verschiedensten Formationen sowie Opern, Chor- und Orchesterwerke. Die Sammlung wird jährlich um zirka 400 Partituren bereichert.

Das *Cid-femmes* hat im Laufe der Jahre eine wertvolle CD-Sammlung aufgebaut, die zur Zeit aus 2.300 Tonträgern mit Musik von Frauen aus den Bereichen Klassik, Jazz, Ethnologische und World Musik, Rock und Pop sowie Chanson besteht. Im Bereich "Klassik" liegt der Schwerpunkt auf dem Thema Komponistin. Allein 900 CDs dokumentieren das Schaffen von Komponistinnen aus Vergangenheit und Gegenwart.

Die musikwissenschaftliche Bücherabteilung der Bibliothek, die sich in die Themen Überblickswerke zur weiblichen Musikgeschichte - Biographien von Komponistinnen, Interpretinnen, Dirigentinnen - Feministische Musikkritik, -analyse und -pädagogik - Frauenforschung in der Musikwissenschaft - Jazz - Rock, Pop, Chanson - Ethnomusikologie - Bibliographien und Verzeichnisse lieferbarer Noten - Luxemburgensia - gliedert, umfasst mittlerweile über 300 Dokumente. Zusätzlich stehen den LeserInnen komplette Jahrgänge internationaler Fachzeitschriften zum Thema 'Frau und Musik' zur Verfügung.

Komponistinnen-Konzerte

In den letzten acht Jahren veranstaltete *Euterpe* fünfzehn Konzerte, in denen Werke von Komponistinnen aus Geschichte und Gegenwart präsentiert wurden. Schwerpunkte der musikalischen Programmgestaltung waren dabei die Epochen Barock und Gegenwart. Auch im Bereich der Konzertplanung möchten wir das kompositorische Schaffen von Frauen in Luxemburg würdigen. In den letzten Jahren präsentierten wir in unseren Konzerten immer wieder Lieder, Kammer-, Chor- und Orchestermusik von Komponistinnen aus Luxemburg. Durch das *Cid-femmes* konnte die junge bulgarische Komponistin Albena Petrovic-Wratchanska (Jahrgang 1965), die seit einigen Jahren in Luxemburg-Stadt lebt und arbeitet, ihr öffentliches Debüt in Luxemburg feiern. In einem Konzert im März 1998 wurde ihre Komposition 'Chants de refus' für Mezzosopran, Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier, eine Vertonung von Texten der luxemburgischen Dichterin Anise Koltz, mit großem Erfolg uraufgeführt.

Pädagogische Projekte in Schulen

Um in den nächsten Generationen etwaige Vorurteile gegen Komponistinnen abzubauen, bemüht das Cid-femmes sich, auch in der Schule das musikalische Schaffen von Frauen zu einem Thema zu machen. *"Kanner entdecken d'Welt vun der Kënschtlerin"* zum Beispiel ist ein vom *Cid-femmes* initiiertes pädagogisches Projekt in Vor- und Primärschulen. Über einen Zeitraum von fünf Jahren (2000-2005) lernen die Kinder das kreative Schaffen von Künstlerinnen, insbesondere aus Luxemburg, aus den Kunstsparten Musik, Literatur, Bildende und Darstellende Kunst kennen. Wichtig ist der persönliche Kontakt von Kind und Künstlerin.

Schwerpunkt des Schuljahres 2000-01 ist der Bereich "Musik". Ziel ist es, die Welt der Musikerinnen in ihrer ganzen Vielfalt kennen zu lernen und Einblick in die unterschiedlichen Berufssparten zu gewinnen. Behandelt werden die Berufe der Komponistin, der Dirigentin, der Interpretin und der Instrumentenbauerin. Lehrer und Lehrerinnen, die ab nächstem Schuljahr an einer Mitarbeit interessiert sind, können sich jetzt schon im *Cid-femmes* anmelden und erhalten dort weitere Informationen.

Im Rahmen seiner Projekte in Schulen und Musikschulen beauftragt das *Cid-femmes* Komponistinnen, Schriftstellerinnen und Malerinnen damit, Kunst für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Der erste Auftrag ging an drei Künstlerinnen aus Luxemburg und dem Grenzbereich. Die Schriftstellerin Nicole Paulus, die Komponistin Albena Petrovic-Wratchanska und die Graphikerin Catrin Raber dichten, komponieren und illustrieren gemeinsam die musikalische Kindergeschichte *Wann de Piano rose gëtt*. Die Musik wird speziell für junge KlavierschülerInnen im Alter von 11-14 Jahren komponiert und kann von Kindern interpretiert werden. *Wann de Piano rose gëtt* wird im Herbst 2001 im Verlag der *Editions phi* publiziert werden.

Danielle Roster

Euterpe
Fraëmuseksforum am Cid-femmes
89-93, Grand-Rue
Eingang: 14, rue Beck (4. Stock)
L-2018 Luxemburg. Tel. 24 10 95-1,
Fax 24 10 95-95, E-Mail: cid.femmes@ci.adm.lu
Öffnungszeiten: dienstags: 14.00 - 18.00 Uhr;
mittwochs bis freitags: 10.00 - 18.00 Uhr;
samstags: 10.00 - 13.00 Uhr.